

# die Vampir Schwestern

black & pink



Halbvampire  
wider Willen

 Loewe



## Glitzergreta

Nach dem Frühstück winkte Mihai die Vampirschwestern in ihr Zimmer und schloss die Tür.

„Ihr wisst, dass wir weit weg sind von unserem geliebten Transsilvanien.“

Silvania und Daka sahen sich an. Als Zwillinge verstanden sie sich ohne Worte. Wenn Papa so anfing, hielt er meistens eine Rede über die tiefgrünen Wälder, die eiskalten Flüsse und die saftigen Wildschweine in ihrer wunderschönen Heimat. Und vermutlich wollte er sogar das transsilvanische Heimatlied „**Transsilvania Rodna Inima moi**“ singen. Das hieß „Transsilvanien, Heimat meines Herzens“ und hatte vierzehn Strophen, die jeder Vampir auswendig konnte. Silvania und Daka hatten mal gefragt, ob sie nur sieben Strophen können müssten, weil sie ja Halbvampire waren, doch da verstand Mihai keinen Spaß. Auch jetzt war er sehr ernst und holte etwas aus seiner Reisetasche. „Ich habe euch Heimaterde mitgebracht.“ Feierlich reichte er Silvania und Daka eine Holzkiste. Daka öffnete sie und atmete tief ein. Dunkle, lehmige Erde, die nach Moos, Moder und einem Hauch von Wildschweinhufen roch.

„Ihr dürft nicht vergessen, dass auch Halbvampire fern der Heimat immer wieder Heimaterde berühren müssen, sonst ...“ Mihai riss die Augen dramatisch auf und tat dann so, als wäre er eingeschlafen. Möglicherweise für immer.

„Das wissen wir doch, Papa.“ Daka nahm etwas von der Heimaterde und stopfte es unter ihre Fingernägel. „Ohne den Kontakt mit Heimaterde wird man ganz schlapp, alles tut einem weh und man kann sogar ins Koma fallen.“

Silvania öffnete das Medaillon an ihrer Kette, in dem sie ein Bild von Oma Zezci aufbewahrte, und bröselte etwas Heimaterde hinein. Weil es ihr etwas wenig vorkam, nahm sie kurzerhand noch eine Handvoll Heimaterde und steckte sie in ihre Rocktasche.

„**CHRRR**“, machte Mihai plötzlich und dann „**WRUMMS!**“

„Papa ist eingeschlafen“, stellte Daka fest.

„Und auf den Boden gefallen.“ Silvania deckte Mihai mit ihrem Schlafsack zu.

Die Vampirschwestern beobachteten, wie Mihai einen Arm über seine Augen legte, als sei es für ihn noch immer zu hell. Dann schlichen sie aus dem Zimmer. Obwohl sie sich selbst auch gerne wieder hingelegt hätten, waren sie zu neugierig auf ihr Ferienuhause.

Opa war schon wieder im Autohaus, während Mama auf dem Balkon in der Sonne saß und Oma Rose ihre Kräuter goss.

Elvira las in einem Reiseführer. „Un tavolo per due“ – „Ein Tisch für zwei“, übte sie. „Italienisch ist gar nicht so anders als Vampwanisch.“

Oma Rose kicherte. „Dein Mann hat ja auch durchaus italienisches Temperament.“

„Stimmt.“ Elvira nickte. „Ich freu mich so auf das Eis und die Pizza. Mihai schwärmt auch schon von einer dicken Kugel Blutorange und einer großen Portion Spaghetti Blutnese.“



Oma Rose lächelte und bemerkte dann die Vampirschwestern, die blinzeln in der Balkontür standen. „Wie wäre es, wenn ihr ein bisschen rausgehen würdet? Ich habe unten im Garten ein Mädchen gesehen. Ich vermute, es ist die Nichte meiner Nachbarin Gloria van Dame. Sie ist wie ihr nur für die Ferien hier bei ihrer Tante.“

„Van Dame? Heißt die wirklich so?“, fragte Daka.

Oma Rose zuckte mit den Schultern. „Wie das Mädchen mit Vornamen heißt, weiß ich nicht.“

„Van Dame klingt sehr vornehm“, bemerkte Sylvania.

„Zu vornehm.“ Daka rümpfte die Nase.

„Jetzt lernt sie erst mal kennen!“, schlug Oma Rose vor.

Sylvania nickte begeistert. Sie fand es sehr spannend, ein Menschenmädchen zu treffen. Sie nahm Daka an der Hand und zog sie zur Wohnungstür.

„Erst noch mal eincremen!“ Elvira lief ihren Töchtern mit der Sonnencreme hinterher und schmierte sie ordentlich ein.

„Mama, wir sehen aus wie Halbtote, so blass macht uns die Creme!“, beschwerte sich Sylvania, die sich im Flurspiegel entdeckt hatte. Als Halbvampire konnten sich die Zwillinge im Spiegel sehen, allerdings war Daka etwas unschärfer als Sylvania.

„Besser halbtot als vollrot“, konterte Elvira und ging zurück auf den Balkon.

Sylvania und Daka sahen sich an und grinsten. Gleichzeitig flopsten sie sich zur Wohnungstür. Sylvania öffnete sie und Daka flog einfach das Treppenhaus hinunter.

„Daka!“ Sylvania rannte hinterher. Kurz vor der Haustür erwischte sie Daka an den Füßen. Daka strampelte, Sylvania stolperte und dann machte es „**FLATSCH!**“ Die Vampirschwestern landeten auf dem Boden. Also: Daka landete auf dem Boden

und Sylvania auf Daka.



„Aij!“, jammerte Daka.

Sylvania rappelte sich mühsam auf. Daka stand ebenfalls auf und rieb sich den Po. Sylvania spuckte dreimal drauf. Das machte man so in Transsilvanien. Das half gegen Schmerzen.

„IIIIHHH! Was macht ihr denn da?“, fragte auf einmal jemand von oben.

Sylvania und Daka drehten sich um und sahen Sternchen. Daka kratzte sich am Kopf, weil sie dachte, sie hätte vielleicht einen Hirschnaden von dem Sturz abbekommen.

Denn zu den Sternchen gesellte sich noch jede Menge Glitzer. Alles flimmerte in



zuckerwatterosa und veilchenviolett im Treppenhaus. Dann erkannte Daka plötzlich, dass da oben ein Mädchen stand. Es war etwa so alt wie die Vampirschwestern und hatte blonde lange Haare mit Spängchen darin. Rosa glitzernden Spängchen.

„Du musst die Dame sein“, begriff Sylvania als Erste.

„Greta van Dame“, sagte das Mädchen. Ihre Stimme klang, als wäre ihre Nase verstopft.

Schnell hielt sich Sylvania die Nase zu, um auch so zu klingen, weil sie dachte, das würden Mädchen in Deutschland so machen. „Sylvania von Tepes. Und meine Schwester Daka Tepes. Von Tepes. Wir verbringen die Ferien bei Oma Rose Wagenzink. Von Wagenzink“, näselte sie.

„Wieso hältst du dir die Nase zu? **IIHHH**, hast du etwa Schnupfen? Ihr seid auch so blass.“ Greta rümpfte ihre Stupsnase.

„Wollen wir vielleicht in den Garten gehen?“, wechselte Sylvania schnell das Thema.

„Meinetwegen.“ Greta kam die letzten Stufen hinunter und die drei Mädchen gingen in den großen Garten hinter dem Haus, den alle Mieter nutzen durften. Hier gab es Blumenbeete, eine Wäschespinne, eine Sitzgarnitur und ein paar Liegen. Die drei Mädchen setzten sich auf eine Mauer und lächelten sich verlegen an.

Greta zog ein paar Karten aus ihrer rosa Hosentasche.

„Ich sammle auch Karten, wollen wir tauschen?“, fragte Daka begeistert.

„Ich sammle Karten mit Einhörnern. Mir fehlt noch das mit dem weißen Glitzerhorn. Und du?“, fragte Greta und präsentierte stolz ihre Karten.



Daka zog ebenfalls stolz ihre Karten aus der Hosentasche. „Ich sammle die Monsterkarten und mir fehlt noch das Schleimmonster mit den schwarzen Warzen auf der Nase.“

„**IIHHH!** Dein Ernst?“, kreischte Greta und zog schnell ihre Karten weg. „Wo gibt es denn solche hässlichen Sammelkarten?“

„In Transsilvanien. Da wohnen wir“, erklärte Daka.

„Transsilvanien? Aber ihr sprecht doch Deutsch“, wunderte sich Greta.

„Logo. Unsere Mutter kommt aus Bindburg, aber wir sprechen auch Vamp... äh, Transsilvanisch“, meinte Sylvania.

„Ich komme aus Hamburg“, sagte Greta und warf ihre langen Haare zurück.

„Soll ich dir die Haare flechten?“, fragte Sylvania.

„Au ja.“ Greta strahlte Sylvania an. „Ich habe immer Spängchen und Haargummis

dabei.“ Greta zog sie aus ihrer anderen Hosentasche und Sylvania begann, Greta einen Zopf zu flechten.

„Ich finde lange Haare doof“, motzte Daka. „Meine nerven mich total. Besonders beim Fliegen.“

Greta starrte Daka erstaunt an. „Beim Fliegen?“

„Äh, sie meint, wenn sich Fliegen darin verfangen“, beeilte sich Sylvania zu sagen.

„**IIHHH**, ich mag keine Fliegen.“ Greta schüttelte sich.

„Aber die knacken so schön, wenn man sie zerbeißt.“ Daka leckte sich genüsslich die Lippen.

„**IIHHH!** Das war ja ein ekliger Scherz!“, beschwerte sich Greta.

„**MIAU!**“, machte es da plötzlich.

„Was hast du gesagt?“, fragte Daka. Sie wusste nicht genau, was „miau“ heißen sollte, aber vielleicht war das so ein deutsches Spiel. Mama hatte mal was von Miau Miau oder so erzählt.

Da kam eine Katze mit glänzendem grauen Fell um die Ecke. „**MIAU!**“, sagte sie.

Greta streichelte die Katze. „Das ist Zaza. Die Katze meiner Tante. Sie ist eine kostbare Perserkatze.“

„Oh, toll, kann man die futtern?“ Daka rieb sich den Bauch.

Greta starrte Daka entsetzt an.

„Äh, sie meint natürlich, ob man die füttern kann.“ Schnell zog Sylvania ein wenig von der Heimaterde aus ihrer Rocktasche und hielt sie der Katze hin.

Sofort kam Zaza angelaufen und fraß die Erde bis auf den letzten Krümel auf.

„Was hast du ihr denn da gegeben?“, fragte Greta.

„Äh, Heim...fleisch“, murmelte Sylvania.

Greta rümpfte ihre Stupsnase. „Eigentlich frisst Zaza kein Fleisch. Meine Tante ernährt sie vegetarisch.“

„Was ist das denn?“, fragte Daka.

„Wie ich schon gesagt habe.“ Gloria verdrehte leicht genervt die Augen. „Vegetarier essen kein Fleisch.“

„Die Armen.“ Daka warf Sylvania einen verwunderten Blick zu.

Zaza schlich um Sylvanias Beine und Sylvania streichelte sie. „Wie weich ihr Fell ist“, schwärmte sie.

„Meine Tante kämmt es jeden Tag“, sagte Greta stolz.

